

Kleine Mitteilungen.

„*Attonitis auribus audiamus*“ (Reg. S. Benedicti, Prol.).

Von Dr. P. Thomas Michels O. S. B., Maria Laach-Salzburg.

In seinem Kommentar zur *Regula monachorum*¹ bemüht sich B. Linderbauer² aus rein philologischen Erwägungen heraus, die bei einem Dokument des christlichen Altertums niemals genügen können, die ursprüngliche Bedeutung von ‚attonitus‘ in der Wendung ‚attonitis auribus audiamus‘ abzuschwächen, wie er es vorher mit ‚deificus‘ in dem Ausdruck ‚apertis oculis ad deificum lumen‘ versucht hat. Was er zur Stütze seiner Behauptung beibringt, daß ‚attonitus‘ an unserer Stelle die ‚abgeschwächte Bedeutung‘ von ‚attentus‘ habe, überzeugt nicht. Vielmehr ergibt eine aufmerksame Analyse der Texte, die er zum Beleg anführt, insbesondere Kassians, das Gegenteil seiner Behauptung. Es empfiehlt sich deshalb, die strittige Wendung einmal schärfer von der religionsgeschichtlichen Seite her ins Auge zu fassen, und zwar so, daß wir sowohl die vorausgehenden Worte ‚apertis oculis ad deificum lumen‘ als auch die nachfolgenden Sätze zur Illustrierung heranziehen.

Wer den ganzen Abschnitt des Prologes aufmerksam liest, dem muß auffallen, wie notwendig die Zitate aus den Psalmen³, der Geheimen Offenbarung⁴, dem hl. Paulus⁵ und Johannes⁶ in den Zusammenhang hineingehören und wie folgerichtig sie vom hl. Benedikt verwendet werden. Bei der ausgebreiteten und tiefgehenden Schriftkenntnis der Alten ist mit Grund zu vermuten, daß Benedikt die Zitate nicht nur wegen der äußeren Anklänge an Ohr, Licht, Stimme gewählt hat, sondern zugleich auch der Zusammenhang vor seinem geistigen Auge stand, in dem sie vorkommen. Das Zitat aus Ps. 94, der nach seiner Anordnung Tag für Tag den nächtlichen Gebetsdienst feierlich ein-

¹ Metten 1922. — ² S. 120. —

³ Ps. 94, 8: Hodie si uocem eius audieritis nolite obdurare corda uestra; Ps. 23, 12: Venite filii audite me, timorem Domini docebo uos.

⁴ Ps. 2, 7: Qui habet aures audiendi audiat quid Spiritus dicat ecclesiis.

⁵ Rom. 13, 2: Hora est iam nos de somno surgere.

⁶ 12, 35: Currite dum lumen uitae habetis ne tenebrae mortis uos comprehendant.

leitet („cum antiphora aut certe decantandus“) erinnert an Cap. XIX mit seinem Hinweis auf die praesentia Dei¹. Die Stelle aus Johannes weist hin auf das Mysterium der Erlösung und des neuen Lebens, das Christus enthüllt. Die Juden begreifen es nicht. Die Kirche erst vermag es im Lichte des Glaubens zu erfassen. Besonders wichtig aber ist das Wort der Geheimen Offenbarung. Nach cap. 4, 5 gehen vom Throne Gottes aus ἀστραπαὶ καὶ φωναὶ καὶ βρονταί. Wen sie treffen, der ist ἐν-βροντηθεὶς, ἐμβρόντητος. Beide Bezeichnungen führt der Thes. ling. lat. als Synonyme für ‚attonitus‘ an. ‚Attonitus‘ ist also der, den der Donner Gottes getroffen hat. Der Donner aber geht der Stimme Gottes voraus. Er macht die Menschen empfänglich für das Wort Gottes. Deshalb die Aufforderung des Psalmes: „Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht“, und des anderen: „Kommt, Kinder, höret mich, die Gottesfurcht will ich euch lehren.“

Aus solchen Zusammenhängen heraus schon erscheint es als sicher, daß St. Benedikt an eine Epiphanie Gottes gedacht hat. Ein vergöttlichendes Licht wird sichtbar, das wir mit Augen sehen; eine göttliche Stimme wird gehört, die uns ermahnt; das göttliche Pneuma spricht aus der Epiphanie des Menschensohnes heraus zu den Kirchen. Wir gehen aber noch weiter und fragen: woher hat Linderbauer die Gewißheit oder auch nur Wahrscheinlichkeit, daß St. Benedikt das ‚attonitus‘ nicht in seiner sakralen Bedeutung gebraucht hat? Linderbauer antwortet darauf mit dem Hinweis auf Cassian, Corippus, Ennodius, Gregor von Tours und andere Spätlateiner, bei denen die abgeschwächte Bedeutung von attonitus = attentus die regelmäßige sei. „Bei Kassian finden wir sogar² das Adverb ‚attonite‘ für ‚attente‘ (Coll. 13, 1: ‚quaestionem attonite uoluentibus nobis‘). Der Ausdruck ‚attonitis auribus‘ erinnert an die Stelle Curt, 8, 4, 4: ‚passim cadentium fulminum species uisebatur attonitisque auribus stupens agmen‘. Doch ist sicher nicht daran zu denken, daß St. Benedikt diese Stelle vor Augen gehabt hätte³. Die Übereinstimmung ist zufällig und zudem nur eine äußerliche, da an der Stelle bei Curtius das Wort in seinem vollen Sinne gebraucht ist.“ Was spricht dagegen, daß es nicht

¹ Ubique credimus diuinam esse praesentiam. . . . maxime tamen hoc sine aliqua dubitatione credamus cum ad Opus diuinum assistimus. Die divina praesentia setzt die inuocatio voraus. Deshalb schreibt St. Benedikt für den Beginn einer jeden Hore den Vers vor: Deus in adiutorium meum intende, Domine ad adiuuandum me festina. Über den Zusammenhang zwischen ‚inuocatio‘ und Epiphanie bzw. ‚diuina praesentia‘ s. Casel O., Neue Beiträge zur Epiklesenfrage, Jb. f. Liturgiew. 4 (1924), S. 169ff.

² Von mir gesperrt.

³ Diese Stelle vielleicht — mehr läßt sich nicht behaupten — nicht, wohl aber die zitierte Stelle aus der Geh. Offenbarung.

auch bei St. Benedikt im „vollen Sinne“ gebraucht ist? Linderbauer hat zuviel oder richtiger zu wenig beweisen wollen und ist deshalb der *petitio principii* nicht entgangen, aber er hat gerade in dem, was er ablehnt, auch den Weg zur richtigen Erklärung gewiesen. Worin besteht nun der volle Sinn von ‚attonitus‘?

Gehen wir die Zeugnisse der nichtchristlichen lateinischen Literatur durch, so muß auffallen, wie fast ausschließlich ‚attonitus‘ in sakraler, ja kultisch-sakraler Bedeutung gebraucht wird. Wir können nicht alle Belege anführen, aber die bemerkenswertesten jener Schriftsteller, die dem hl. Benedikt von der Schule in Rom her bekannt sein mußten, seien erwähnt. Da sind zunächst die großen Dichter des augusteischen Zeitalters, die alle ‚attonitus‘ in kultischer Bedeutung verwenden. Bei Vergil *Aen.* VII 580¹ heißt es von den schwärmenden Bacchantinnen:

Tum quoniam attonitae Baccho nemora auia matres insultant thiasis.

Bei Horat. *carm.* III 19, 13:

Qui musas amat impares ternos ter cyathos attonitus petet uates.

Bei Ovid. *ep.* 4, 49² von den halbgöttlichen Wesen:

Aut quas semideae Dryades Fauniquae bicornes Numine contactas attonuere suo.

Ibis 453ff. vom Kult der phrygischen Göttin:

attonitusque secus, ut quos Cybeleia mater Incitat ad Phrygios uilia membra modos.

Ihnen folgen die Prosaisten: T. Livius *Hist.* 39, 15 in dem Bericht über das Verbot der Bacchanalien 186 v. Chr. in Rom:

*stuprati et constupratores fanatici uigiliis, uino, strepitibus clamoribusque nocturnis attoniti*³,

aus nachaugusteischer Zeit Valerius Maximus *fact. et dict. memor. lib.* I de somniis:

Attonitus deinde quidnam esset monstri ecquid portenderet interrogavit.

Die Dichter des 1. Jahrhunderts n. Chr. wenden das Wort in gleichem Sinne an. Bei Seneca *Oedip.* 566ff. wird vom sacerdos des Bacchus berichtet:

... fundit et Bacchum manu Laeva canitque rursus et terram intuens grauiore Manes uoce et attonita ciet.

Der ‚sacerdos attonitus‘ ruft die Manen uoce attonita an. Valerius Flaccus, bei dem ‚attonitus‘ einmal *Argon.* 7,

¹ Vgl. III 172; IV 282; V 659; XII 610.

² Vgl. *Ars amat.* I 538; *Trist.* 5, 3, 38: beim Bacchusdienst!

³ Vgl. 5, 14: *maiestate potentium, religione etiam attoniti.*

101 nicht kultisch gebraucht wird¹, bezieht es 7, 635 wie Ovid auf den phrygischen Kult:

qualis ubi attonitos maestae Phryges omnia Matris Ira uel exsectos lacerat Bellona comatos.

Kultisch kommt es ferner vor bei P. Papinius Stadius *Silvae* 5, 1, 114ff., wo Priscilla gelobt wird:

Anio non sic in uertice gaudet Quam pater arcani praefecti hiantibus antri Delius aut primi cui ius uenerabile thyrsi Bacchus et attonitae tribuit uexilla cateruae.

Theb. IV 382, wo die

regina chori (Baccharum) . . . erectam attonitis implet clamoribus urbem;

III 253f., wo Juppiter spricht und die Götter

attonitis iussis (mortalia credas pectora) sic cuncti uocem animosque tenebant;

bei Juvenal Sat. 6. 315f., wo in den Orgien der Bona Dea uinoque feruntur Attonitae crinemque rotant ululantque Priapi Maenades.

Näher an das Zeitalter St. Benedikts kommen wir mit Macrobius, der in seinen *Saturn. I c. 22* von „cultu pene attonitae uenerationis“ spricht, mit Capitolinus, der von Diadumenus, dem Sohne des Macrinus, erzählt, weshalb er sich Antoninus nennen ließ, wie die vates der dea Caelestis, „quae dea repleta solet uera canere“, dem Antoninus Pius die Zukunft vorhersagte²:

ubi ad principes uentum eos clara uoce numerari iussit quotiens diceret Antoninum tuncque attonitis omnibus Antonini nomen Augusti octaui edidit,

mit Martianus Capella, dessen Enzyklopädie der septem liberales artes „*de nuptiis Philologiae et Mercurii*“ der junge Benedikt vielleicht in der Schule gelesen hat. Dort wird im 6. Buche 582f. von der Geometria erzählt:

quae quidem ingressa senatum deum . . . Joui caelestiumque maiestate contacta . . . constitit attonito spectans stellantia uisu.

Hier wird also ‚attonitus‘ im übertragenen Sinne auch auf das Sehen bezogen. Ausdrücklich mit auribus wird es in keiner der angeführten Stellen verbunden. Nur an der von Linderbauer zitierten Stelle bei Curtius Rufus geschieht es³. Für die sachliche Bewertung macht das wenig aus. Wichtiger

¹ Talibus attonitos dictis natamque patremque.

² Opil. Macrin. 2,5.

³ Bei Curt. Rufus 8, 6, 16 kommt ‚attonitus‘ noch einmal vor, wiederum in sakraler Bedeutung. Es handelt sich im Kontext um den Mordanschlag, der auf Alexander d. Gr. geplant wird. Alexander will von einem conuiuium in sein Zelt gehen, wo er ermordet werden soll. Da tritt ihm ein Weib entgegen „attonitae ut creditum est mentis . . . quia instinctu uidebatur futura praedicere“ und vereitelt den Anschlag. Hier ist also der Blick in die Zukunft ein Beweis für das Berührtwordensein von der Gottheit. Die Stelle ist wichtig als Analogie zum christlichen Erfülltsein mit dem Heiligen Geiste.

als eine eventuelle literarische Abhängigkeit, die bis auf die Termini geht, ist uns die Feststellung, daß an den wichtigen und zum Teil dem hl. Benedikt vermutlich bekannten Stellen das ‚attonitus‘ in sakraler Bedeutung gebraucht wird. Und selbst wenn er keine der Stellen kannte, bliebe doch noch die Tatsache, sie sie bezeugen, daß ‚attonitus‘ der gern gewählte und bezeichnende Ausdruck für die zunächst plötzliche, dann aber auch jedwede Berührung durch das Numen der Gottheit war. Hinter der Bezeichnung aber steht die Vorstellung, die sie ausdrücken will.

Linderbauer stützt seine Ansicht vornehmlich auf die Beobachtung, daß ‚attonitus‘ im Spätlatein viel öfter die abgeschwächte Bedeutung von ‚attentus‘ habe. Es wäre ein zu schwieriges Unterfangen, rein zahlenmäßig die Richtigkeit dieser Beobachtung nachzuprüfen, würde auch, selbst wenn er Recht hätte, gar nichts für die Interpretation des Ausdruckes im Prolog beweisen. Es kommt hier alles auf den Zusammenhang an. Und der setzt, wie wir eingangs gezeigt haben, deutlich eine Gotteserscheinung voraus. Aber auch der vom hl. Benedikt selbst bezeugte Gewährsmann Kassian¹, den Linderbauer unter den Zeugen für ‚attonitus‘ = ‚attentus‘ anführt, beweist überzeugend, daß ‚attonitus‘ im Prolog durchaus im antiken Vollsinn zu erklären und zu übersetzen ist. Vor Kassian gebrauchen von christlichen Schriftstellern Tertullian², Ps. Cyprian (Novatian?)³, vielleicht auch Hilarius von Poitiers⁴ ‚attonitus‘ in diesem Sinne. Kassian selbst bevorzugt es an verschiedenen Stellen gerade dort, wo von der höchsten Form des geistlichen Lebens, der ‚theoria‘, die Rede ist, so in jener 11. coll. c. 13, die dem Mönchsvater von Monte Cassino für sein VII. Kapitel

¹ C. LXXIII der Regula.

² De fuga in persec. (Migne PL 2, 104): Sed quando Deus magis creditur, nisi cum magis timetur, nisi in tempore persecutionis? Tunc Ecclesia in attonito est. Die feierliche Formulierung des letzten Satzes zeigt deutlich, was Tertullian sagen will: Sonst wird die „Furcht“ hervorgerufen durch die Erscheinung Gottes unter Blitz und Donner, jetzt durch die Verfolgung. Zweifelhaft ist, wie attonitus‘, zu interpretieren ist de idolol. c. 24: ‚Inter hos scopulos et sinus, inter haec uada et freta idolatriae uelificata spiritu Dei fides nauigat, tuta si cauta, segura si attonita.‘ Die Codices haben das ‚attonita‘ in ‚attenta‘ verändert. Doch legt die vorausgehende Stelle aus de fuga die Vermutung nahe, daß Tertullian wie dort an die Verfolgung und ihre Wirkung, die Gottesfurcht, gedacht hat.

³ De disciplina et bono pudicitiae XII (Migne PL 4, 825): Pudicitiae autem fratres competunt et cogniti sunt in primis diuinus pudor et praeceptorum sancta meditatio et animus propensus ad fidem et mens attonita ad sacram religionem. Also schon vor Macrobius, wenn die Autorschaft Novatians zutrifft, eine ähnlichlautende Formulierung, vielleicht sogar traditioneller Art.

⁴ Ex libro hymnorum I, 57 f. CSEL 65, 211: Paret sed genitus patri omnemque ad nutum attonitus manet.

,de humilitate' Grundlage gewesen ist¹. Kassian beschreibt darin die verschiedenen Stufen der Vollkommenheit ,pro statu atque mensura uniuscuiusque', spricht davon, wie wir ,de excelsis ad excelsiora' vom Herrn gerufen werden, vergleicht dann die vollkommene Gottesliebe mit der Liebe der Gattin, die non solum actibus uerum etiam uerbis attonita semper pietate distenditur, ne erga se quantulumque feruor dilectionis illius itepescat².

In der coll. 12, 13³ wird von der ,subtilior puritas' gehandelt, durch die wir Gott ,sublimius' anschauen und bewundern und eine vollere Rede aus Gott erhalten, und dann fortgefahren:

ita igitur quisquis in hunc . . . uirtutum statum meruerit peruenire, haec omnia quae in suis peculiari gratia dominus operatur tacita mente perlustrans horumque attonita consideratione flammatus cum intimo cordis exclamabit affectu: mira opera tua et anima mea cognoscit nimis.

Das ist die höchste Form des Enthusiasmus, christlich gesprochen die höchste Begnadigung des pneumatischen Lebens, die möglich ist. In solchem Zusammenhang aber läßt sich ,attonitus' unmöglich zu einem ,attentus' abschwächen. Wozu auch? Seien wir froh über jede Erkenntnis, die uns die Grundtatsachen des monastischen Lebens aus der echten Überlieferung heraus richtig sehen läßt. Zur Verstärkung unserer Erklärung seien aus Kassian noch zwei weitere Belege beigebracht. Coll. 19, 6⁴ heißt es:

ut illa praeteream quibus attonita anima ac spiritualibus theoriis semper intenta specialius ingrauat, concursus scilicet fratrum und 9, 30⁵: . . . magis enim supplicantis animum . . . ab illa caelesti sublimitate deponens, in qua attonita mens orantis indeclinabiliter debet esse defixa.

Nach Kassian ist es vor allem Gaudentius von Brescia, der eine fast an die Regula anklingende Wendung vor der Regula hat:

sed iam quid Dominus ei responderit, attonitis mentibus audiamus, und zwar inmitten eines Zusammenhanges, der uns zwingt, den Inhalt von ,attonitus' eher zu verstärken als ihn abzuschwächen. Diese wahrhaft pneumatischen Homilien über das Evangelium

¹ Migne PL 49, 865. Die Ausdeutung dieses wichtigen Kapitels aus der echten Überlieferung heraus, die alles andere als eine nur asketisch-moralische, vielmehr eine tiefgreifend mystische ist, werde ich in einem späteren Aufsatz versuchen. Die Regula muß nicht nur und zuerst durch ihre späten Kommentatoren, sondern zunächst durch die Mönchstradition erklärt werden, die sie, wenigstens für das Abendland, zusammenfaßt und abschließt.

² Selbst in der coll. 12, 1 Migne PL 49, 869 . . . grata, inquit, est mihi non solum attonita ad discendum uestrae mentis intentio sed etiam disciplina propositae quaestionis, wo es offensichtlich aufmerksam bedeutet, erhält es durch den Inhalt der quaestio eine besondere Färbung.

³ Migne PL 49, 894.

⁴ Migne PL 49, 1136.

⁵ Migne PL 49, 807.

der Hochzeit von Kana¹, die der Bischof von Brescia, secundum spiritualem rationem in mysterio² erklären will, lassen keine andere Möglichkeit zu als dem Ausdruck ‚attonitis mentibus‘ jenen Sinn zu geben, der ihm nach dem voraufgehenden ‚Teneamus gratiam Spiritus sancti largo munere Sparsi caelestis infusam, ne ad inopiam pristinam reuertamur‘ zukommt. Es liegt nahe anzunehmen, daß St. Benedikt die Homilien des Gaudentius gekannt hat. Jedenfalls beweist seine Homilie mit ihrem ‚attonitis mentibus‘ das eine, daß nicht lange vor St. Benedikt das ‚attonitus‘ in seinem sakralen Vollsinn gebraucht wurde, wie unmittelbar vor ihm (um 470) noch Paulinus Petricord. Vita S. Mart. 2, 514 ss². bezeugt, der die gespannte Erwartung des Volkes von Trier auf die Heilung der paralytischen Jungfrau durch den hl. Martinus nicht anders beschreiben kann als:

adstant pro foribus populi: miracula Christi Attonitae expectant pendentia pectora plebis.

Die Wunder aber sind wie die göttliche Stimme in der Regel und die Zeichen, die der Herr wirkt, bei Gaudentius von Brescia ein Beweis für das Erscheinen und Wirken Gottes. Und so lesen wir dann noch in einem Gedicht des Papstes Honorius I. (625—638) aus einem kampanischen Geschlechte über die Himmelfahrt Christi³:

Hic stupet attonitus Simon migrasse Tonantem.

Diese Zeugnisse dürften genügen, um den wahren Sinn von ‚attonitis auribus‘ im Prolog zu erweisen bzw. die Beweiskraft zu verstärken, die im Kontext und in der Auswahl der Schriftstellen durch den ‚Pater spiritualis‘ des abendländischen Mönchtums liegt.

Das Feldkircher Priorat St. Johann des Reichsstifts Ottobeuren.

Von Dr. Jos. Rottenkolber, Neu-Ulm.

Unter den wenigen auswärtigen Besitzungen des Reichsstifts Ottobeuren war das Priorat St. Johann in Feldkirch unstreitig die bedeutendste. Dieses geht zurück auf ein Ritterhaus, das Graf Hugo von Montfort 1218 für die Hospitalbrüder zum hl. Johannes in Jerusalem gegründet hatte. Der Malteserorden besaß das Haus beinahe 400 Jahre. 1610 beschloß der Ordensgroßmeister die Besetzung zu veräußern und die Abtei Weingarten kaufte das Ganze um 61000 fl. Aber die Mißhelligkeiten mit dem Ordinariat in Chur und den Jesuiten zu Feldkirch bewogen das Kloster 1695 das Priorat an die Stadt

¹ Migne PL 20, 886 ff.; unsere Stelle 899.

² CSSE XVI, S. 54.

³ Migne PL 80, 483.